

LÄRMSCHUTZ UND FREIRAUMPLANUNG

FALLBEISPIELE AUSSERSTÄDTISCHER RUHEORTE

DAS MERGELLAND (NIEDERLANDE)

MENZEL

*Architectes du Paysage
Espaces publics et privés*

**Im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU, Abteilung Lärm und NIS
Datum 25. Januar 2016**

IMPRESSUM

Auftraggeber

Bundesamt für Umwelt (BAFU), Abteilung Lärm und NIS, CH-3003 Bern

Das BAFU ist ein Amt des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).

Auftragnehmer

Menzel sprl.

Rue Eracle 30, B-4000 Liège

Autoren

Christoph Menzel

Vincent Thiry

Begleitung BAFU

Trond Maag

Hinweis

Diese Studie wurde im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) verfasst. Für den Inhalt ist allein der Auftragnehmer verantwortlich.

Datum

25. Januar 2016

Hinweis:

Zur besseren Lesbarkeit wird generell nur die männliche Schreibweise verwendet.

Selbstverständlich sind damit auch die weiblichen Personen angesprochen und eingeschlossen. Plandarstellungen sind grundsätzlich nach Norden ausgerichtet.

Alle Fotos und Pläne: Menzel sprl., soweit nicht anders angegeben.

INHALTSANGABE

Einleitung	2
Die Schönheit der Landschaft	3
Herangehensweise	3
Das Mergelland	4
Die Lücke im Verdichtungsraum	5
Lage	6
Geschichte	12
Funktion	16
Gesetzlicher Rahmen	20
Die Orte	22
Bearbeitungsprinzip	23
Ort Nr. 1: Eingang in das Mergelland	24
Verortung	
Funktion	
Ruheort	
Ort Nr. 2: Vom Dorf in die Landschaft	32
Verortung	
Funktion	
Ruheort	
Ort Nr. 3: In der Landschaft	40
Verortung	
Funktion	
Ruheort	
Fazit	46
Literatur	48

EINLEITUNG

DIE SCHÖNHEIT DER LANDSCHAFT

Zum Wahrnehmen und Genuss der Landschaft, ihrer Ruhe, Schönheit, Poetik, bedarf es des Abstandes. Der Landwirt, der durch seine Arbeit die Elemente der Landschaft schafft, sieht zunächst Weide, Acker, Obsthain, Brache, Forst, Hecke und andere Elemente seiner Wirtschaft, aber nicht die Landschaft selbst. Es war und ist der Städter, der die Landschaft als solche definiert, beschreibt und genießt.

Im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts ist es zu einer regelrechten Eroberung der ausserstädtischen Landschaft durch die Bewohner der Stadt gekommen: Die Landschaft als Gegenbild zur dichten, hektischen und unruhigen Stadt dient nicht mehr nur dem Landwirt als Betriebsmittel, sondern auch dem Städter, der in ihr ausserstädtische Ruhe-, Rückzugs- und Erholungsorte aufsucht.

In der vorliegenden Studie wird ein Landschaftsraum beschrieben, der seit dem zweiten Weltkrieg - und verstärkt mit der Motorisierung weiter Teile der Bevölkerung seit den 60er Jahren - eine Transformation vom «monofunktionellen» Produktions- zum multifunktionalen Landwirtschafts-, Wohn- und Erholungsraum durchschritten hat. Ein besonderes Augenmerk wird hierbei auf die ruherelevanten Merkmale dieser Transformation gelegt. Wie kann eine Landschaft das Ruhebedürfnis seiner eigenen Bewohner, der Bewohner der umliegenden Verdichtungsräume und der Touristen, die von nah und fern kommen, befriedigen, ohne selbst «unter die Räder» zu kommen?

HERANGEHENSWEISE

Zunächst wird der zu untersuchende Landschaftsraum im Hinblick auf die Aufgabenstellung portraitiert. Es wird ein kurzer geschichtlicher Überblick gegeben, seine Lage, seine Funktion im Großraum, seine Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur umrissen. Es wird beschrieben, wer die Landschaft nutzt und was die «Landschaft» können muss.

Es folgt ein Überblick über die gesetzlichen Bedingungen und Festlegungen zum Schutz der «Ruhe» im Rahmen der Raumplanung in den Niederlanden.

Im nächsten Kapitel werden drei typische Orte der Erholungslandschaft «Mergelland» untersucht. Als «Ort» wird in diesem Zusammenhang ein lokalisierbarer, mit Bedeutung versehener, «besonderer» Platz innerhalb eines grösseren Raumes verstanden. Für jeden der Orte wird eine räumliche Einordnung vorgenommen, danach wird seine Funktion im Hinblick auf die Erholungsbedürfnisse der Nutzer beschrieben. Es wird für die untersuchten Orte speziell auf den Aspekt der Ruhe als Element der Erholung eingegangen.

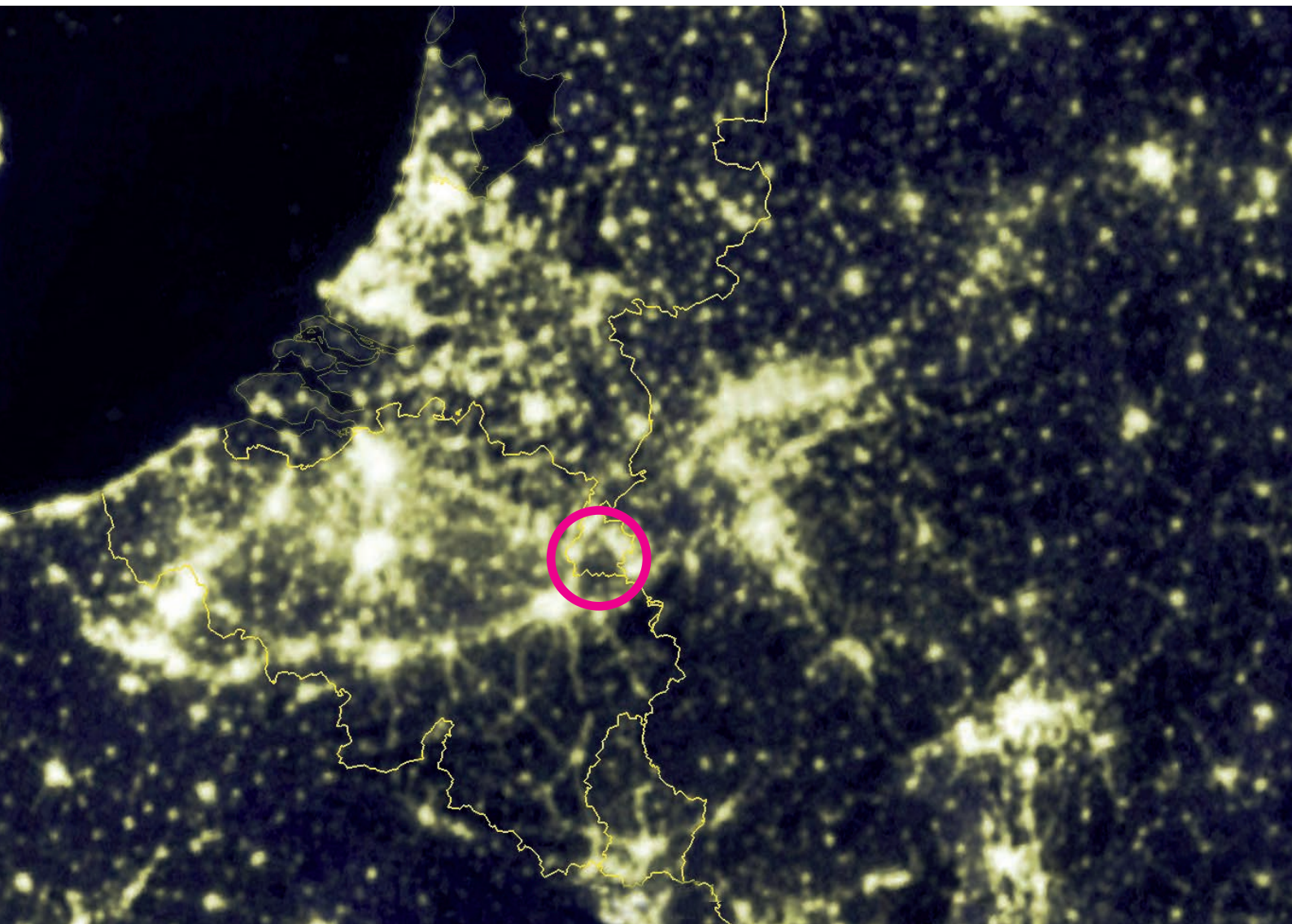
DAS MERGELLAND

DIE LÜCKE IM VERDICHTUNGSRAUM

Betrachtet man ein nächtliches Luftbild Westeuropas, zeichnet sich deutlich eine bandförmige verstärkte Achse ab, die sogenannte «Blaue Banane» ab: ein städtischer Verdichtungsraum europäischen Massstabs, der sich von der irischen See, über Birmingham, den Großraum London, die niederländische Randstad, den Ballungsraum rundum Brüssel, entlang des Ruhrgebiets und der Rheinschiene in Deutschland, über die Verdichtungsräume der Schweiz bis nach Norditalien zieht. Diese Kette von Agglomerationen, die in gegenseitigem Austausch stehen und durch einen hohen Grad von Zentralität und Dichte gekennzeichnet sind, bildet und umfasst den wichtigsten Wirtschafts- und Kulturraum Europas. Sie ist Heimat für ca. 110 Millionen Bewohner.

Ziemlich genau in der geographischen Mitte der «Blauen Banane» liegt das Mergelland, das sich auf dem genannten Luftbild als eine dunkle Stelle inmitten des «strahlenden» Wirtschaftsraums abzeichnet. Es bildet eine Fuge oder einen «Zwischenraum», einen «Central Park» innerhalb eines hochverdichteten, städtischen Raumes.

Nachtbild Nordwesteuropa
(Foto: NASA)



LAGE

Das Mergelland fällt ganz aus dem Rahmen der üblichen Niederlande-Bilder: Keine flachen Polder oder Marschlandschaften mit Backsteinstädten und -dörfern, sondern sanft gewellte Hügel, Fachwerkdörfer und bewaldete Partien in den abschüssigeren Lagen.

Das Plateau des Mergelland, dessen Name auf die vorherrschenden Mergelböden verweist, erstreckt sich auf einer Fläche von ca. 30 x 15 Kilometern im äußersten Süden der Niederlande.

Zwischen den Städten Maastricht (NL), Lüttich (BE) und Aachen (DE) gelegen, wird es im Westen vom Tal der Maas, im Süden vom Tal des Baches Voer, der auf belgischem Gebiet Richtung Maas fließt, im Norden vom Tal der Geul und im Osten vom Vaalser Berg, der mit 323 m Höhe höchsten Erhebung der (europäischen) Niederlande, begrenzt.

Typische Mergelland-Landschaft
(Foto: A. Hartmann, Aachen)





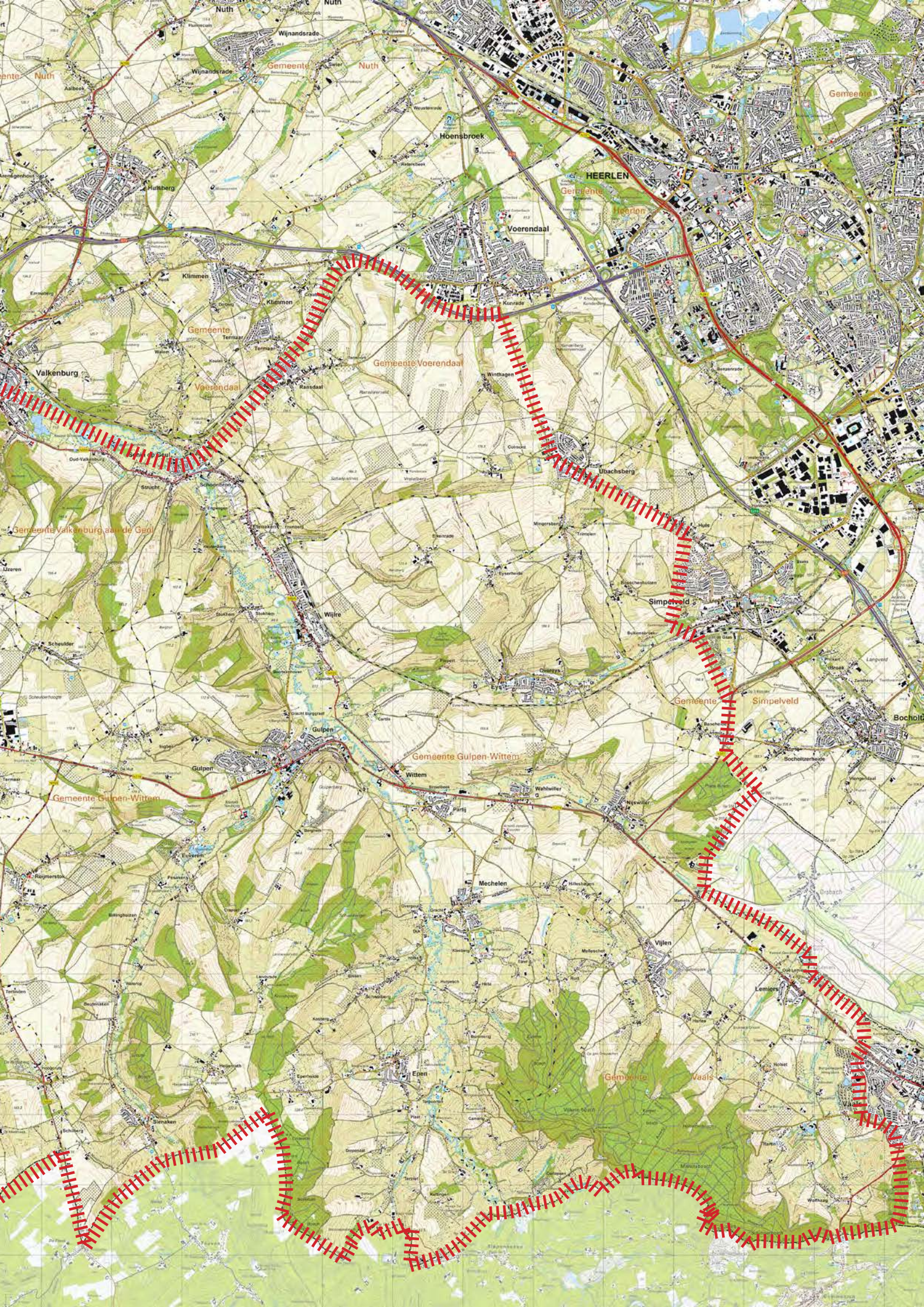
Nähert man sich dem Mergelland von Nordwesten, aus dem flachen Norden der Niederlande und den großen Städten entlang der Nordsee kommend, erhebt es sich deutlich 50 bis 80 m gegenüber dem Maastal, das hier auf einer Höhe von ca. 60 m über dem Meeresspiegel liegt. Der Landschaftswechsel aus der tiefliegenden Flusslandschaft der Maas in die Mittelgebirgslandschaft der Ardennen und der Eifel, deren nördlichster Ausläufer das Mergelland ist, ist beeindruckend.

Das Plateau des Mergellandes selbst wird in den flachen Partien durch offene Äcker (Zuckerrüben, Mais, Weizen) und Weideland bestimmt, ansonsten durch Obsthaine (Äpfel und Birnen) und in den steilen Lagen finden sich Wald- und Forstflächen. Die traditionell typische Landschaft aus Hochstamm-Obstbäumen und Weissdornhecken stand einige Jahre unter starkem Anpassungsdruck durch die konventionelle Landwirtschaft, wird inzwischen aber durch nationale und regionale Programme geschützt und gefördert.



Topografische kaart,
(Kadaster Geo-Informatie)

0 100 500 m





Ackerfläche, im Hintergrund
bewaldeter Hang (Mesch)

Das Mergelland ist in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg ein stark frequentiertes Tourismusziel geworden. Insbesondere Bewohner der nördlichen Niederlande verbringen hier Wander- oder Radurlaube. Hotels, Pensionen, aber auch grössere Campingplätze, häufig auch im Zusammenhang mit landwirtschaftlichen Betrieben («Kampeerboerderijen») sorgen für die Unterbringung der Besucher.

Kampeerboerderij (Eckelrade)





Heckenlandschaft, Hochstamm-
Obstbau (Eckelrade)

GESCHICHTE

Für das Gebiet des Maastals geht man für die Zeit des Übergangs zum Hochmittelalter von einer starken Bevölkerungszunahme aus. Der Siedlungsdruck sorgte so ab dem 11. Jahrhundert dafür, dass das Plateau des Mergellandes von den Dörfern entlang der Maas aus besiedelt wurde. Neue technische Möglichkeiten der Urbarmachung (eiserner Tiefpflug) und Erkenntnisse zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit (Fruchtfolge) sorgten für eine schnelle Umwandlung des ehemals bewaldeten und leicht gewellten Plateaus in Acker- und Weideflächen.

Die Besiedlung des Plateaus vollzog sich entlang der sogenannten «Grubben», schmaler tiefer Trockentäler, die durch Erosion der Plateauränder durch abströmen des Regenwasser entstanden sind. Diese Trockentäler, nur bei erheblichem Regenfall wasserführend, sind auch heute noch deutlich in der Landschaft wahrnehmbar. In ihnen verlaufen, wie schon zu Zeiten der Besiedlung des Plateaus, die Zugänge vom Maastal zum Plateau.

Das Plateau des Mergellandes,
vom Maastal aus gesehen



Diese tief eingeschnittenen Wege formen Landschaftstore und um den – auch akustischen - Eindruck eines «Hohlweges» zu haben, muss der Bewohner Amsterdams noch immer bis hierher in den äussersten Süden der Niederlande reisen. Die sich ergebende akustische Qualität wird im Rahmen der Untersuchung der Ruheorte näher beschrieben (s. Seite 22 ff).



«Graft»: Böschung mit
Überständerbäumen (Gronsveld)

Auch an anderen landschaftsspezifischen Elementen, mit jeweils eigener akustischer Qualität, lässt sich die ehemalige Bewaldung des Gebietes ablesen. Der sogenannte «Hellingbos», also Böschungswald, erstreckt sich in stark geneigten Partien und verhindert eine Erosion des Plateaus an seinen Rändern und entlang von Böschungen auf dem Plateau. Eine «Graft» ist ein mit Bäumen oder Sträuchern bewachsener Knick entlang einer Böschung. «Graften» kommen insbesondere entlang von Wiesenflächen oder Ackern vor. Sie dienten ursprünglich dem Erosionsschutz und, in Verbindung mit geschnittenen Hecken (meist Weissdorn), dem Einzäunen der Nutztiere.

In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde die Andersartigkeit der Südlimburgischen Landschaft im Vergleich zu den weiten, flachen Landschaften der nördlichen und westlichen Niederlande durch immer mehr Touristen entdeckt.

Noch in den 30er Jahren war Südlimburg von den großen Städten entlang der Nordsee (Amsterdam, Rotterdam, Den Haag) mit Auto oder Bahn kaum binnen Tagesfrist zu erreichen. Der Bau großer Brücken über die Flüsse Maas und Rhein und die Anlage von Autobahnen und schnelleren Bahnverbindungen sorgten in den Jahrzehnten nach dem Krieg für eine umfassende Erschliessung.

Zu Beginn der 60er Jahre wurde ausserdem die sogenannte «Mergelroute» ausgewiesen: eine rund 110 Km lange Autostrecke, die die Besucher aus dem Norden in entlang pittoresker Fachwerkbauernhöfe und kleinteiligen Landschaften des Mergellandes führte. Die Route wurde in einer eigenen Fernsehendung beworben und die kleinen sechseckigen Schilder lockten vermehrt Touristen aus dem Norden nach Limburg.

Nederlandse televisie:
De Mergelland route (1969)
(Bildschirmfoto)





Fachwerkbauernhof bei Epen

FUNKTION

Neben seiner Funktion als Landwirtschaftsraum ist das Mergelland heute Ruhe- und Erholungsgebiet für die umgebenden Städte und Agglomerationen. Städte wie Maastricht mit 130.000 Einwohnern, Aachen mit 240.000 Einwohnern, die «Parkstad» unter welcher die ehemalige Schwerindustrieregion der Niederlande unter einem Namen zusammengefasst wird, mit 250.000 Einwohnern, aber auch die Agglomeration des Lütticher Beckens mit 600.000 Einwohnern befinden sich alle weniger als 50 Kilometer entfernt. Inmitten dieser hochverdichteten Region bildet das Mergelland einen Kontrastraum, der mit einer hohen Dichte an Erlebnisqualitäten ausserstädtischer Ruheräume, also mit Ruhe, Erholung und Entspannung aufwarten kann.

Das Mergelland wird durch sechs Gemeinden gebildet, die zusammen ca. 89.000 Einwohner haben, was eine Dichte von 340EW/Km² ergibt. Auffallend ist die hohe Zahl von Arbeitspendlern, also von Erwerbspersonen, die, um zur Arbeit zu gelangen, eine Gemeindegrenze überschreiten müssen. Immerhin 75 % der Erwerbspersonen steigen täglich aufs Rad oder ins Auto, um zu ihrer Arbeitsstelle zu kommen. Auf dem Plateau selbst beschränken sich die Arbeitsstellen auf wenige mittelständische Unternehmen (angesiedelt in den historischen Ortslagen oder in dem einzigen größeren Gewerbegebiet in Margraten), die Landwirtschaft und Tourismusbetriebe. Von den 250.000 Arbeitsstellen in der gesamten Provinz Limburg (also inklusive der eher produktionsorientierten Räume nördlich des Mergellandes) können fast 6% der Gastronomie, dem Hotel- und Gaststättengewerbe zugeordnet werden (gegenüber nur 3% in den Niederlanden gesamt). Die Landwirtschaft steht hingegen für lediglich ca. 1% der Arbeitsplätze.

Moderner Viehbetrieb, Herkenrade



Die «Toscana der Niederlande», wie Südlimburg in manchen Werbebroschüren und –jingles genannt wird, ist Reiseziel insbesondere für die Bewohner des hochverdichteten Raumes entlang der niederländischen Nordsee, der sogenannten «Randstad», mit den vier grössten niederländischen Städten Amsterdam, Rotterdam, Den Haag und Utrecht. Um einen Eindruck zu geben, welchen Anteil der innerniederländische Tourismus am Gesamtumfang der Besucher hat, hier nur eine Zahl: Im Jahre 2014 zählte die Provinz Limburg, deren südlichster und touristisch bedeutsamster Teil das Mergelland und seine Randgebiete sind, 10 Mio. Übernachtungen von Gästen aus den Niederlanden selbst, gegenüber 2,5 Mio. Übernachtungen von Gästen aus dem Europäischen Ausland (insbesondere Deutsche, Belgier und Briten). In den letzten Jahren ist es gelungen, die gemittelte Anzahl an Übernachtungen pro Besuch auf 5 Übernachtungen zu steigern.

Die Hauptgründe für einen Besuch in Limburg und dem Mergelland sind laut einer Untersuchung im Rahmen der «Toeristische Trendrapportage» der Provinzverwaltung Limburg: erstens Urlaub mit Familie, Freunden, Kollegen und schon an zweiter Stelle Ruhe und Entspannung, gefolgt vom Naturerleben.

Mergellandroute bei Mheer





Typischer Zielkonflikt:
Raum für Touristen, Landwirte,
Fussgänger etc. (Mesch)

Funktionsmischung :
Hochstammobstbau und Camping
(Banholt)



Funktionsmischung:
Ruheort und Parkplatz
(Epen)



Naherholung und Landwirtschaft
(Gronsveld)



GESETZLICHER RAHMEN

Der Schutz der Ruhe im Rahmen des «Provinciaal Omgevingsplan Limburg» (POL): Schon im Jahr 2008 war den niederländischen Provinzen die Möglichkeit eingeräumt worden, mittels sogenannter «Provinciale milieubeleidsplannen» auf Provinzniveau einen Umweltstrukturplan zu beschließen. In der Provinz Limburg wurden die Aspekte Umweltschutz, Wasserschutz und Gewässerplanung sowie Verkehr- und Transportwesen in einem Strukturplan, dem sogenannten «Provinciaal Omgevingsplan Limburg (POL)», zusammengefasst. Dieser POL ist letztmalig in 2014 erneuert und festgestellt worden. Der durch die Provinzregierung festgestellte Rahmen für die räumliche Entwicklung ist mit Ausnahmen bindend für die Entwicklungsplanung der Gemeinden.

Der 2014 festgestellte POL zielt unter anderem darauf ab, vorhandene Naturqualitäten zu sichern und in ihrer Weiterentwicklung zu schützen. Zu diesen Naturqualitäten werden ausdrücklich auch Ruhe und Stille gezählt, nicht nur im Hinblick auf allgemeine Wohnqualität und den Umweltschutz, sondern ausdrücklich auch wegen der touristischen Anziehungskraft lärmarmen Gebiete.

Im Plan für die Provinz Limburg werden eine Anzahl Stillegebiete («Stiltegebieden») festgestellt und in ihrer Qualität festgeschrieben; das Ziel ist die Sicherung «natürlicher» Stille. Es gilt in den Stillegebieten eine Obergrenze des Geräuschniveaus von höchstens als 40 Dezibel (A). Interessant ist, dass bereits im Jahre 2008 in den Niederlanden ca. 650.000 ha als Stillegebiete unter Schutz gestellt worden sind, diese Fläche seitdem aber nicht wesentlich vergrößert worden ist.

In der «Omgevingsverordening Limburg 2014», dem zum POL 2014 gehörigen Erlass, sind die genauen Regeln und Einschränkungen in den Stillegebieten näher beschrieben. Laut der Umweltverordnung handelt es sich bei den Stillegebieten um kleinmaßstäbliche, ruhige Gebiete, die der Erholung und Entspannung der Besucher und als Rückzugsraum für ruheliebende Tiere dienen. Stillegebiete werden durch das Verkehrsschild RVV L306 angedeutet.

In den Artikeln des Paragraphs 4.6 werden sehr genau die mit dem Status des Stillegebiets einhergehenden Verbote beschrieben. So ist es verboten sich mit motorisierten Zweirädern ausserhalb der dafür vorgesehenen Wege zu befinden, durch Motoren angetriebene Werkzeuge zu benutzen, aber auch Sirenen, der Gebrauch von Musikinstrumenten und Feuerwaffen, Modellflugzeuge und das Zünden von Feuerwerk werden nicht akzeptiert. Die Regelungen gehen soweit, dass auch die Ausnahmen hiervon genau beschrieben werden: So heisst es in Artikel 4.6.1, dass die Verbote der vorstehenden Artikel nicht in Anwendung kommen bei: «Fahrradrennen, die im Kalender der «Union Cycliste Internationale» oder dem der «Koninglijke Nederlandse Wielren Unie» festgelegt sind und im Bezug auf Lautsprecheranlagen, Sirenen, Hupen und ähnlichem, die mit diesen Rennen in Bezug stehen».



DIE ORTE

BEARBEITUNGSPRINZIP

Im Rahmen der Untersuchung wurden drei Orte identifiziert, die verschiedene Aufgaben im Gesamtzusammenhang der Erholungs- und Ruheregion «Mergelland» erfüllen. Diese Orte stehen exemplarisch für verschiedene Funktionen, die die Landschaft in ihrer Gesamtheit erfüllen muss.

Ort Nr. 1: Eingang in die Erholungsregion

Ort Nr. 2: Vom Dorf in die Landschaft

Ort Nr. 3: In der Landschaft

Orte gleicher Funktion sind auch für andere Erholungsregionen identifizierbar (dann mit jeweils eigenem, typischen Charakter und Aussehen).



ORT NR. 1, EINGANG IN DAS MERGELLAND

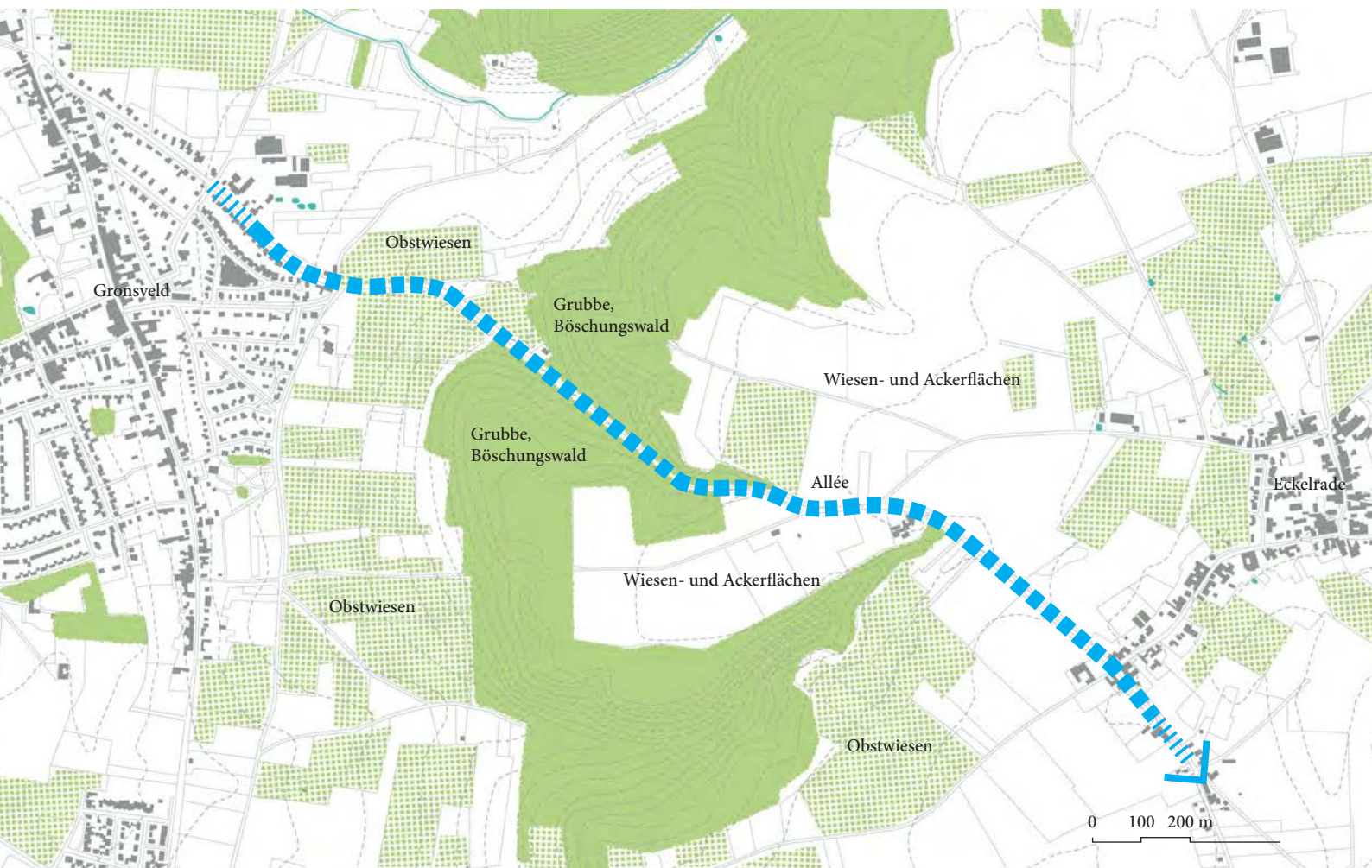
Verortung

Der Eckelraderweg, die Verbindungsstraße zwischen Gronsveld (unten im Tal der Maas gelegen) und Eckelrade (dem ersten Dorf oben auf dem Plateau) bildet eine der typischen Eingangssituationen zum Mergelland.

Nachdem man Gronsveld verlassen hat, steigt der Weg zunächst flach an. Er führt über ca. 1,8 Kilometer zwischen Obsthainen und offenem Grünland zum Fuße des Savelbos, einem der erwähnten Böschungswälder, in den sich im Laufe der Zeit ein Trockental eingeschnitten hat. In dieser «Grubbe» verläuft heutzutage der Weg hinauf nach Eckelrade.

Die räumliche Situation verändert sich hier merklich: nach dem lichten Wechsel zwischen den Obsthainen und Wiesenflächen, wird die Straße nun von hohen Waldbäumen begleitet. Die Kronen der Bäume berühren sich fast, so dass der Eindruck eines grünen Tunnels entsteht. Auch die Tatsache, dass die Straße in der Grubbe eine - für niederländische Verhältnisse - enorme Steigung von rund 7,5% hat, trägt zu dem Eindruck eines Übergangsraumes. Man verlässt deutlich das Maastal und «erklimmt» das Plateau.

Oben angekommen, verlässt man den «grünen Tunnel» und auf den letzten Metern von hochstämmigen Allee-bäumen begleitet, öffnet sich plötzlich die Landschaft. Eine Folge von flachen Wiesen und Ackerflächen, die bereits zur Flur des Dorfes Eckelrade gehören, leiten über zur Siedlung.



Lageplan, Ort 1



Auffahrt zum Plateau,
Sicht vom Maastal

Funktion

Nicht nur räumlich, auch funktional handelt es sich beim Weg zwischen den beiden Dörfern um einen Transitionsraum. Für den Urlauber aus den Verdichtungsräumen der westlichen Niederland, aus Amsterdam, Rotterdam oder Den Haag, ist es ein eindrucksvolles Bild: Da erhebt sich das «Hochland» deutlich über das Tal der Maas, während in den Herkunftsorten lediglich die Deiche für ein (künstliches) Relief sorgen. Man nimmt die ersten Zeichen des Zielortes wahr, indem man die Obsthaine des Maastales durchquert, danach durchquert man den steilen grünen Tunnel und ist, auf einmal, «im Urlaub!»

Eine ganz ähnliche Empfindung ergibt sich natürlich auch für die ständigen Bewohner des Mergellandes: Man kommt von der Arbeit, dem Einkaufen, der Schule unten im Tal zurück, quält sich, und das gilt sicher für die nicht wenigen, die mit dem Fahrrad unterwegs sind, den Hügel hinauf und ist «zu Hause».

Es ergibt sich von selbst, dass die Frequenz der Raumnutzung im Laufe des Tages stark variiert: Zu den morgendlichen und abendlichen Spitzenzeiten treffen sich in diesem «Trichter» die Arbeitnehmer, Schüler und die ersten Touristen, die einen Tagesausflug nach Maastricht oder Lüttich vor sich haben. Zur Mittagszeit oder später am Abend sieht man einige wenige Touristen und Radsportler den Hügel hinauf oder hinunter radeln, vereinzelt fährt ein Handwerkerbus oder Traktor vorbei.

Oberhalb der Auffahrt,
vor dem Ort Eckelrade



Ruheort

Aus der Ortslage von Gronsveld kommend, ist die Verbindungsstrasse leicht in die Landschaft eingegraben: die Strasse wird beidseitig von etwa 50 cm hohen Böschungen begleitet. Oben auf den Böschungen sind landschaftstypische geschnittene Weissdornhecken gepflanzt, über die vereinzelte Überständerbäume ragen. Die kurvenreiche, vertieft liegende Strasse sorgt dafür, dass Radfahrer und Fussgänger die motorisierten Verkehrsteilnehmer erst kurz vor deren Passage hören und sie auch erst spät visuell erfahrbar werden. Dadurch scheint die Geschwindigkeit und die Nähe der Motorfahrzeuge bedrohlicher als bei frühzeitiger Wahrnehmung. Sie fahren plötzlich und mit hoher Geschwindigkeit an den Fussgängern und Radfahrern vorbei.

Den eigentlichen Übergangsort stellt der beschriebene grüne Tunnel dar, der auf einer Länge von ca. 750 m den Höhenunterschied zwischen dem Maastal und dem Plateau des Mergellandes überwindet. Der Eckelrader Weg liegt tief eingeschnitten in der Grube, beidseitig fassen steile Böschungen Fahrbahn und den Rad- und Fussweg ein (siehe Schnitt aa). Diese Böschungen sind mit hohen Laubbäumen bepflanzt, deren Kronen sich oberhalb der Fahrbahnen beinahe berühren: ein regelrechter grüner Tunnel. Der sich ergebende Tunnelraum wird in seiner Wirkung noch verstärkt durch die Tatsache, dass die Grube rechtwinklig auf den Plateaurand verläuft und so in seiner gesamten Länge nur eine Kurve bildet. Der Weg ist dadurch von jedem Standort nahezu in seiner gesamten Länge wahrnehmbar. Fahrbahn, Rad- und Fussweg sind durch einen schmalen Grünstreifen getrennt.

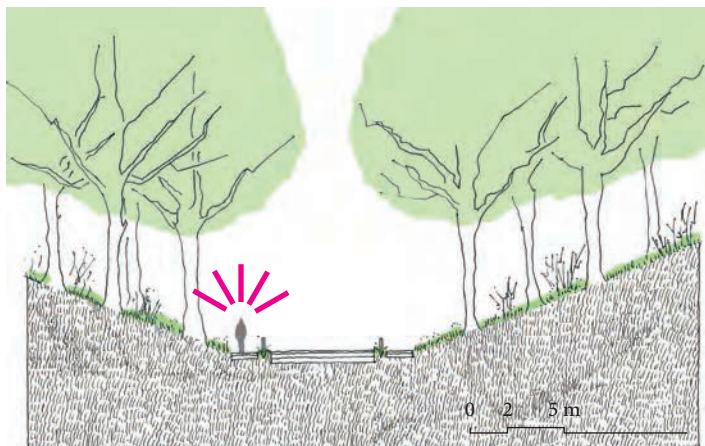
Der akustische Eindruck, der sich in diesem Tunnelraum ergibt, unterscheidet sich deutlich von dem Eindruck, den man in den unteren Bereichen des Weges (zwischen den Obsthainen) erfährt: akustische und visuelle Wahrnehmung verlaufen parallel, Motorfahrzeuge werden gleichzeitig mit Auge und Ohr wahrgenommen. Statt des Schreckmoments eines plötzlich erscheinenden Fahrzeugs, wird der Schall gestreut, es entsteht ein deutlich homogeneres Schallfeld.

Fehlt der motorisierte Verkehr ganz (zum Beispiel in der Mittagszeit oder am späteren sommerlichen Abend), kann der grüne Tunnel seine akustische Wirkung komplett entfalten: Es entsteht der Eindruck einer Kathedrale, der Hall der eigenen Schritte oder des Fahrradpedals wird auf den Wanderer oder Radfahrer zurückgeworfen. Die Geschlossenheit des Raumes sorgt nicht nur räumlich, sondern auch akustisch für den Eindruck des «Bei sich Seins».

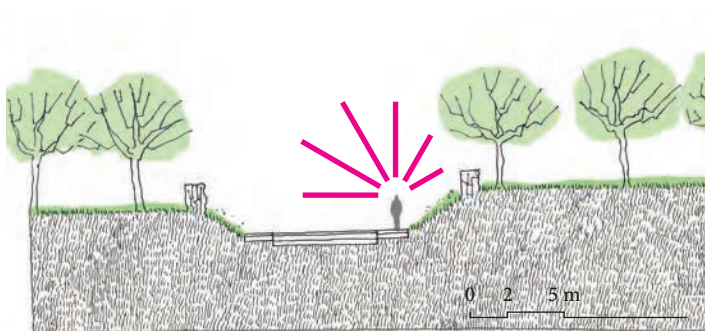
Weiter oben, angekommen auf dem Plateau, öffnet sich der Raum erneut: Links und rechts, oberhalb kleiner Böschungen, stehen die typischen Hecken und Hochstamm-Obstbäume (siehe Schnitt bb). Die Geschlossenheit des Tunnels weicht, visuell und akustisch, der Offenheit des Plateau.



Plan Klangraum, Ort 1



Schnitt aa



Schnitt bb



Auffahrt zum Plateau
„Grüner Tunnel“



Typischer Zielkonflikt:
Raum für Touristen, Landwirte,
Fussgänger etc. (Eckelrade)



Kleinteilige Baustrukturen versus
Durchgangsstrasse (Eckelrade)

ORT NR. 2: VOM DORF IN DIE LANDSCHAFT

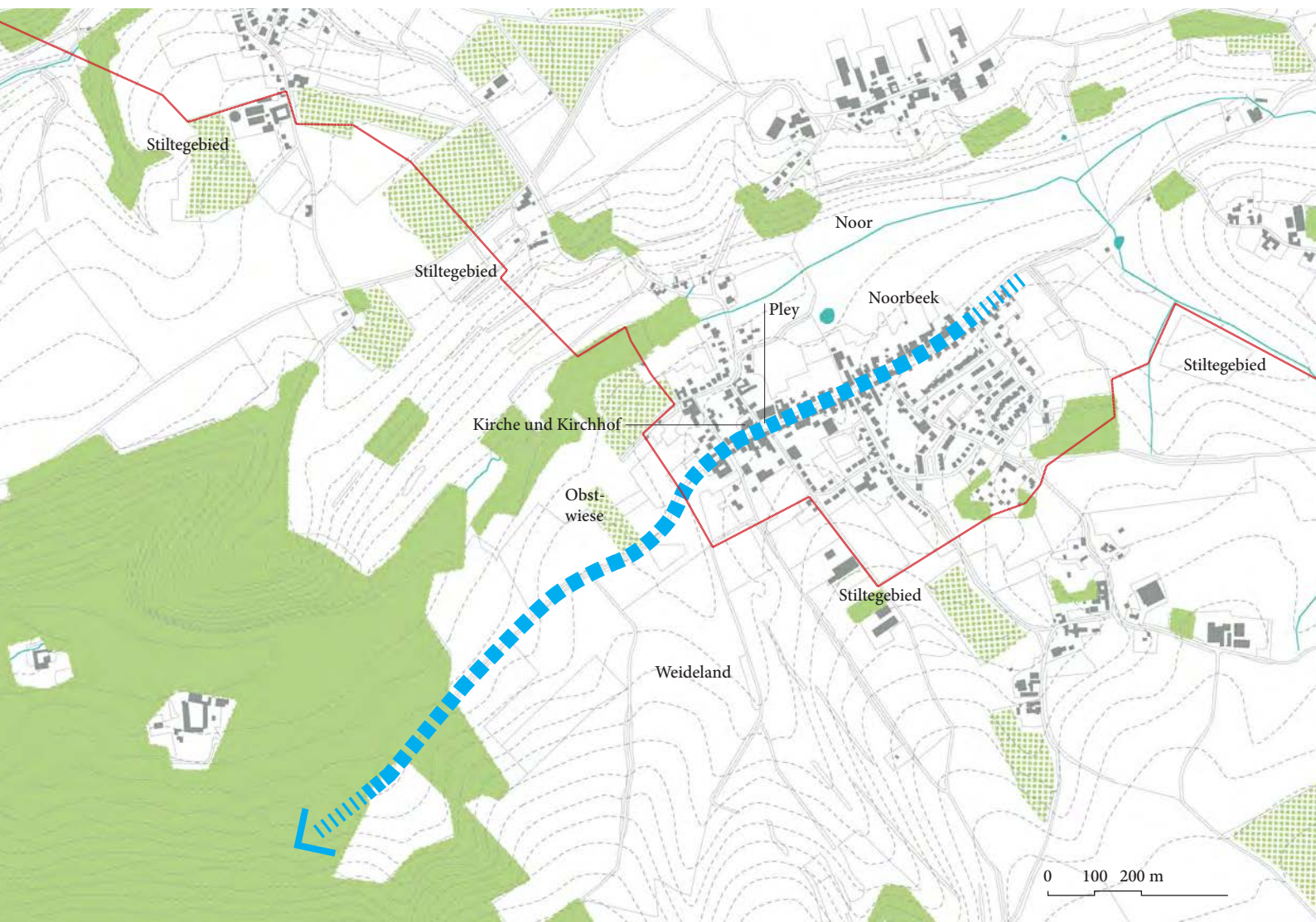
Verortung

Das Dörfchen Noorbeek liegt am südlichen Rand des Mergellandes, direkt an der Grenze zu Belgien, etwa in der Mitte zwischen Aachen (25km entfernt), Maastricht (15 km) und Lüttich (30km). Es hat ca. 740 Einwohner, und ist topographisch eine echte Ausnahme im Vergleich mit anderen Dörfern der Niederlande, denn es ist fast vollständig von Hügeln umgeben. Das Dorf liegt »versteckt« im Tal der Noor, sein pittoreskes Zentrum ist durch den «Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed» (die oberste Denkmalbehörde der Niederlande) unter Schutz gestellt.

Durch seine – für niederländische Verhältnisse, tiefe Tallage nähert man sich dem Dorf von allen Seiten, und das ist ebenfalls einzigartig für die Niederlande, über steile Gefällestrrecken von rund 10% und mehr. Aufgrund seiner abseitigen Lage (Noorbeek ist das zweitsüdlichste Dorf der Niederlande), gibt es kaum Durchgangsverkehr, wenn man von den Touristen, die der Mergellandroute folgen, absieht. Bildbestimmend für das Dorf ist seine Lage auf einer flachen Terrasse im Hang knapp oberhalb des Baches Noor. Es liegt entlang einer Strassenfolge, die, von Osten kommend, der Richtung des Tales folgt. Am zentralen Platz des Dorfes, dem «Pley», knickt die Strasse nach Norden ab.

Am «Pley» liegen, durch eine Stützmauer umgeben und erhöht, die ortsbildprägende St. Brigidakirche und der sie umgebende Kirchhof. Der «Pley» wird durch das Zurückrücken der strassenbegleitenden Bebauung und die Stützmauer des Kirchhofes räumlich definiert. Die Bebauung des Platzes ist, mit Ausnahme des «Wilhelminadenkmals» im Süden des Platzes, rundum geschlossen. Die durchgehende Baulinie verleiht dem Platz einen kleinstädtischen Charakter. Der parallel zur Strasse liegende Platz, der nicht grösser ist als 35 x 15 m, wird als Cafeterrasse und Kurzzeitparkplatz genutzt. Die Durchgangsstrasse knickt nach Norden ab und führt hinunter zur Brücke über die Noor.

Der Übergang in die Landschaft erfolgt, indem man die abknickende Strasse verlässt und geradeaus weiter entlang des Kirchhofs der sanft abfallenden Onderstraat folgt. Entlang der beidseitigen, sich nach Westen hin langsam öffnenden Bebauung führt der Weg aus dem Dorf hinaus in eine kleinmassstäbliche Obst- und Wiesenlandschaft.



Lageplan, Ort 2



Onderstraat - veelgestaltige Dorfstrasse

Funktion

Der Weg aus dem Dorf in die umgebende Landschaft ist nahezu archetypisch, quasi der Bildfolge eines romantischen Gedichts folgend (auch wenn man die parkenden Autos dafür ausblenden muss): Man tritt aus der geschlossenen Bebauung der Ortsmitte Noorbeeks mit seiner beherrschenden, erhöht liegenden Kirche und dem Brigittabaum, der jährlich neu von der Dorfgemeinschaft zum Jahrestag der Dorfheiligen aufgerichtet wird, an regionaltypischen vierseitig geschlossenen Gehöften und einigen frei stehenden Dorfhäusern hinaus in die freie, kleinteilige Landschaft.

Der Weg aus dem Dorf besitzt auf wenigen Metern die wesentlichen typischen Landschaftselemente, wie Böschungen, einen kurzen Hohlweg, Sicht auf ein offenes Seitental und Obstwiesen. Elemente auf die in den Tourismusbroschüren der Fremdenverkehrsämter als typisch «Limburgisch» verwiesen wird. Der Weg ist asphaltiert und nur ca. 3 m breit. Er folgt im wesentlichen dem Relief der Landschaft, ohne fest an einer Höhenlinie zu «kleben».

Blick in das Stiltegebiet



Ruheort

Gerade im Sommer, aber auch bei Sonnenschein in Herbst und Frühjahr ist der «Pley» dauerhaft belebt. Cafebesucher nutzen die Terrasse, auf der Straße passieren Touristen und Bewohner auf Fahrrädern und in Autos, gelegentlich fährt ein Traktor vorbei, Wanderer durchqueren das Ortszentrum und die Öffnung des Platzraumes in der strassenbegleitenden Bebauung bietet den notwendigen Abstand, um das dörfliche Leben zu beobachten. Es ergibt sich eine beinahe archetypische Dorfszene: dörfliches Leben vor dem Hintergrund der großen Bäume, die die Kirche umgeben und vom Kirchturm schlägt dazu alle 15 Minuten die Glocke. Der Platz ist mit Betonsteinpflaster belegt, wenige Schmuckpflanzungen in Beton begrünen den Raum.

In der grünen Umgebung des Noortales wirkt dieser Platz fast wie ein kleinstädtischer Markt, dessen «Ereignisdichte» in starkem Kontrast zu der das Dorf umgebenden umgebenden «ruhigen» Tallandschaft steht. Der «Pley» ist ausgesprochen kein «Ruheort» wenn man lediglich die Dezibel misst: Die Traktoren und wenigen Autos die vorbeifahren (in vermindertem Tempo, denn die örtliche Situation der engen Kurve in der Strasse zwingt zum Abbremsen), ein Rasenmäher, der in einem der benachbarten Gärten angeworfen wird, das Grüßen eines der Wanderer oder Nachbarn, der vorbeiläuft, die Glocke der Kirche, das hin und wieder zu hörenden Muhen der Kühe in den Wiesen rundum Noorbeek werden aber als dem Ort angemessen erfahren. Man kann sagen: «So klingt ein Dorf».

Verlässt man den «Pley» und folgt der «Onderstraat», die entlang des Kirchhofes hinab in die offene Landschaft führt, erlebt man nach dem typischen «Dorfplatz» einen ebenso typischen «Übergang vom Dorf in die Landschaft».

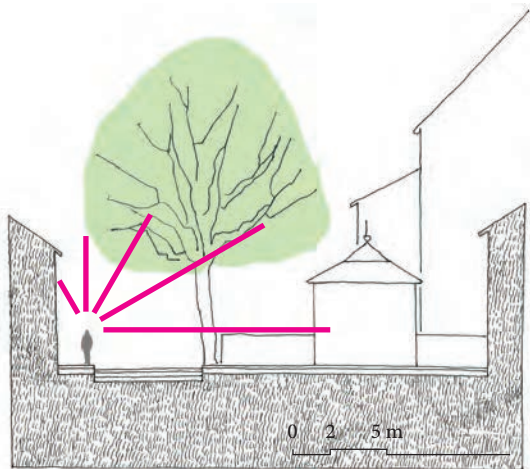
Auf den ca. 200 m zwischen dem Dorfplatz und der offenen Landschaft wird der Strassenraum zunächst von durchgehender Bebauung aus Drei- und Vierseithöfen und Wohnhäusern gebildet. Die andere Seite der Strasse wird von der Mauer des Kirchhofs gebildet. Die imposante Platane bestimmt den Raumeindruck.

Die Gebäude reihen sich allerdings nicht entlang einer durchgezogenen Baulinie auf, sondern sie verspringen gegeneinander. Dabei ist das «Taktmass» der Versprünge zunächst sehr eng, die Fassaden rücken nur wenige Dezimeter vor und zurück, später öffnet sich die Bebauung immer weiter, was nicht allein für Durchsichten in die das Dorf umgebende, historische Terrassenlandschaft und die weiter oben liegenden Nachbarsiedlungen sorgt, sondern auch die akustische Qualität des Strassenraumes verändert. Der Widerhall der Schritte, der weiter oben in der engen dörflichen Bebauung noch deutlich vernehmbar war, verschwindet. Raum- und akustischer Eindruck sind «parallel» gestaltet: Der Austritt aus dem engen, dichten Dorfraum findet seine Entsprechung im «Diminuendo» des Gehgeräusches, dessen Hall peu à peu verschwindet.

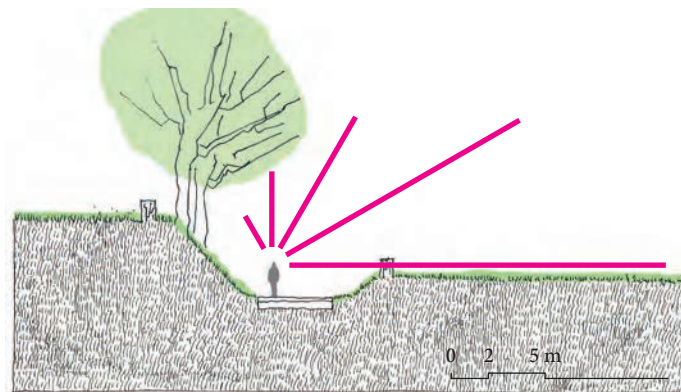
Wenige Meter hinter dem letzten Haus der «Onderstraat» weist ein Verkehrsschild darauf hin, dass hier ein «Stiltegebied» beginnt. Es erstreckt sich entlang des



Plan Klangraum, Ort 2



Schnitt aa



Schnitt bb

Weges über 800 m bis an die Grenze zu Belgien. Wie in der «Omgevingsverordening» festgelegt, ist man ganz von «natürlichen Geräuschen» umgeben: Das Rauschen des Windes in den Blättern der Obst- und Strassenbäume, Vogelgezwitscher und im Hintergrund das kaum wahrzunehmende Motorgeräusch eines Traktors.

Im Hinblick auf den Ruheaspekt kann man feststellen, dass die Vielgestaltigkeit des Landschaftsraumes durch die der Weg führt, seine Entsprechung in der Vielgestaltigkeit der Hörerlebnisse findet. Während der Weg entlang der Obstbäume, offener Wiesen, eines Geländeschnitts mit bis zu 5 m hoher Böschung und unter den Kronen der Straßenbäume führt, stellen sich ganz unterschiedliche, als angenehm empfundene Hörerlebnisse ein: intime Hörerlebnisse wechseln ab mit dem Erleben des Weite des Landschaftsraumes.

Onderstraat,
Durchsicht in die Landschaft





Im Stillegebiet,
Tallage mit Sicht auf die umgeben-
den Hügel



Im Stillegebiet,
Blick zurück zum Dorf (Hohlweg)

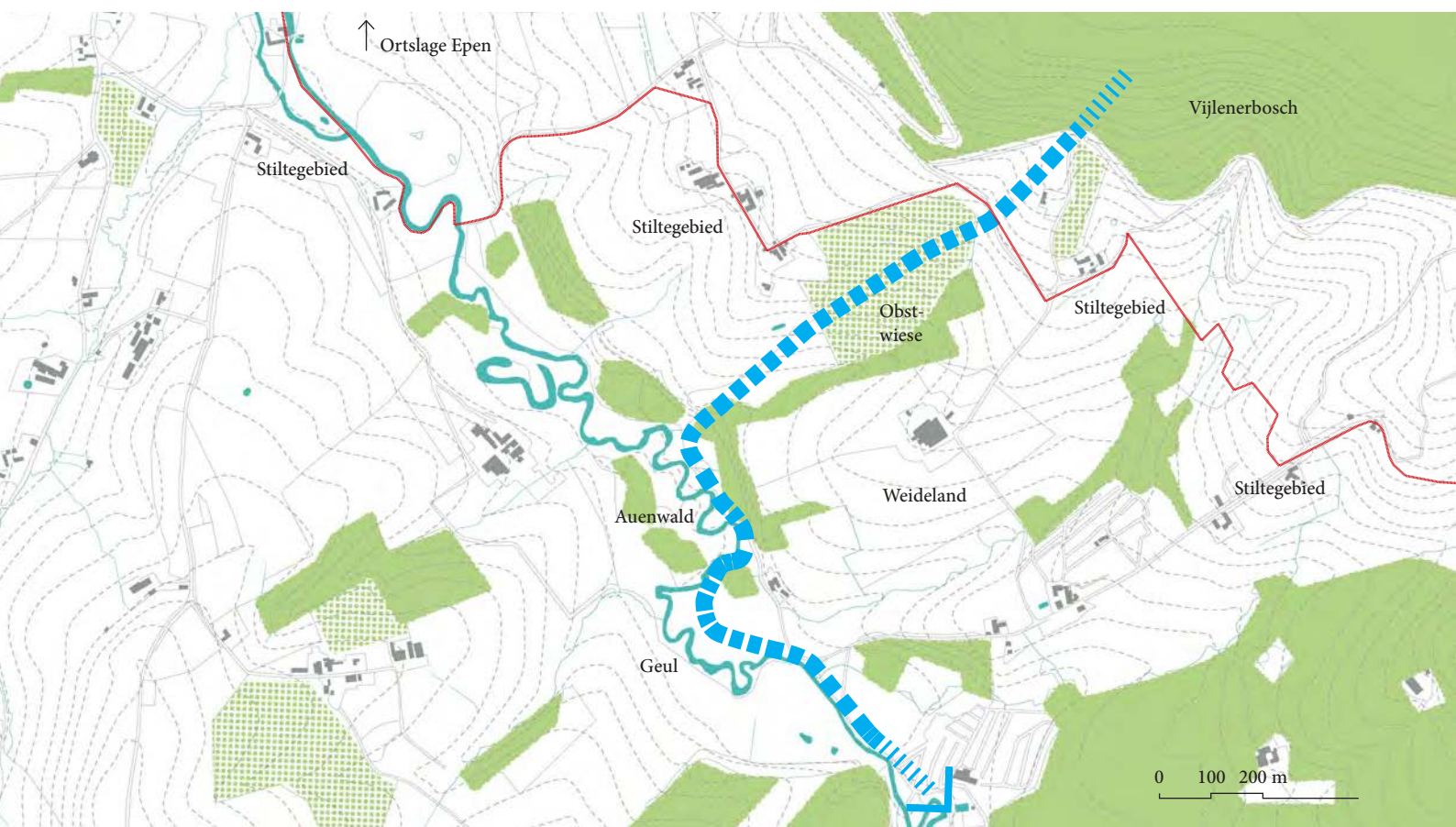
ORT NR. 3: IN DER LANDSCHAFT

Verortung

Der dritte Ruheort, der näher betrachtet werden soll, befindet sich in direkter Nähe zur belgischen Grenze, am Eintritt des Flüsschens Geul auf niederländisches Gebiet. Die «Geul» (dt. Göhl) entspringt auf belgischem Grundgebiet in der Gemeinde Raren, beim Dörfchen Eynatten-Lichtenbusch. Nach ca. 20 Kilometern verlässt sie Belgien und erreicht bei Cottessen die Niederlande. Sie durchquert in ihrem weiteren Verlauf das Mergelland und formt bei Valkenburg die nördliche Grenze desselben, indem sie tief eingeschnitten, das Plateau begrenzt. Sie mündet, insgesamt etwa 60 Kilometer lang, in Meerssen in die Maas. Früher vorhandene Kanalbauwerke sind in den letzten Jahren weitgehend zurückgebaut worden, so dass der Fluss, ausser in bebauten Lagen, in kleinen Meandern das Mergelland durchströmt.

Nach dem Austritt aus dem Vijlenerbosch, bietet sich nach Südwesten ein freier Rundblick auf das etwa 2 Kilometer breite, weitgehend offene Tal der Geul. Die Höhen der gegenüberliegenden Talseite sind bereits belgisches Staatsgebiet. Beidseitig wird das Tal der Geul als landwirtschaftliche Nutzfläche genutzt: Weideflächen und Obsthaine, voneinander getrennt durch Hecken aus geschnittenem Weissdorn und Feldahorn. Man befindet sich auf ca. 180m ü NN, der Fluss selbst ist nicht sichtbar, jedoch deutet die Tallage, etwa 80 m tiefer, und der ihr folgende Bewuchs mit silbern glänzenden Weiden und Pappeln, auf das Vorhandensein eines Fließgewässers.

Nähert man sich der Geul, nimmt man zwischen den Auengehölzen erste Reflektionen des Wassers wahr. Der Hang fällt noch einmal deutlich steiler ab und man befindet sich plötzlich in der eigentlichen Aue mit der Geul.



Lageplan, Ort 3



Funktion

Der zu betrachtende Landschaftsraum liegt ausserhalb des Siedlungsraumes. Auch wenn einzelne Gehöfte und Weiler an seinem Rand vorhanden sind, liegt die nächste bebaute Ortslage, das Dorf Epen, in etwa 2 Kilometer Entfernung. Es herrschen offene Wiesenflächen und licht bepflanzte Hochstamm-Obstbaumpflanzungen vor. Der Hang, nach Südwesten gerichtet und fast den ganzen Tag besonnt, fällt überraschend steil (9% Gefälle) in Richtung der Geul ab.

Die Aussicht ist charakteristisch für eine europäische Mittelgebirgslandschaft: die Höhen bewaldet und sanft gewellt, die Tiefe des Landschaftsraumes wird, sicher bei Gegenlicht, durch abnehmende Grauwerte erfahrbar, die Genauigkeit der Landschaftsdetails nimmt mit der Entfernung der Objekte ab. Dennoch bleiben bei guter Sicht mehrere Dörfer und weiter entfernte Täler und Hügelkuppen identifizierbar. Im Hintergrund sind selbst die Gipfel der bis auf rund 800 m ansteigenden, 20 Kilometer entfernten Ardennen, erkennbar.

Der Betrachter kann sich mit Blick auf die Landschaft auch in einem größeren Rahmen «verorten». Man ist an einem «Ort» und nicht «irgendwo».

Die durch die Hecken gebildeten Kompartimente, die Meander der Geul, die den Fluss begleitenden Auengehölze und die am Hang stehenden Einzelbäume sorgen für eine angenehme Kleinteiligkeit der ansonsten offenen Landschaft.

Interessant ist der Kontrast zwischen der Offenheit des Südwesthanges und der im Tal liegenden Aue. Während der Hang durch seine Offenheit und die weiten Sichten in die Landschaft geprägt ist, herrscht in der Aue durch das beinahe geschlossene Dach der Baumkronen und die Nähe des Wassers eine kühle und intime Stimmung.

Baumgruppe am Hang oberhalb der Geul (Epen)



Ruheort

Der Hang bietet nicht nur visuell eine Vielzahl von unterschiedlichen, als angenehm empfundenen Eindrücken, sondern auch die Hörerlebnisse sind vielfältig und harmonisch.

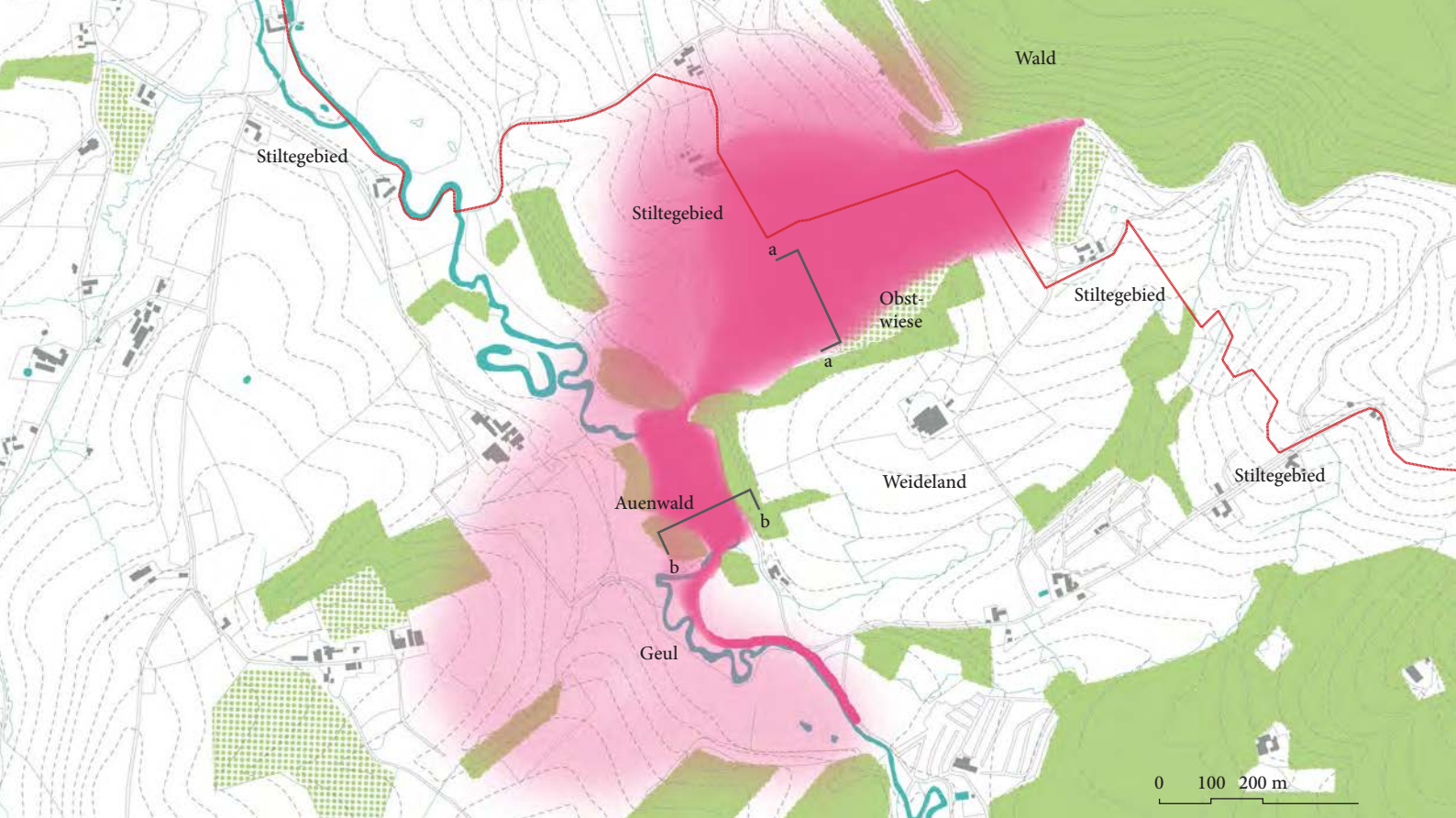
Im Wald auf der Höhe herrscht das typische Klangbild der durch die Bäume gefilterten Geräusche. Das Gehen und sich Fortbewegen wird akustisch wahrnehmbar, man befindet sich sozusagen in einem Innenraum, dessen Wirkung insbesondere durch den starken Kontrast zum Hörerlebnis beim Austritt auf die offenen Hangfläche bemerkbar wird.

Hier am Hang, der bis an die Aue und darüber hinaus als Stillegebiet ausgewiesen ist, hört man plötzlich die Geräusche einer offenen Landschaft. Das diffuse Rauschen einer Straße in der Ferne oder eines Traktors an der gegenüberliegenden Talseite bildet den Hintergrund für die Geräusche im direkten Umfeld: Das Rauschen des Windes in den Bäumen und Hecken, das Summen von Insekten und das Zwitschern der Singvögel (siehe Schnitt aa). Die Geräusche des Gehens treten in den Hintergrund. Man bewegt sich langsam den Hang hinab und nimmt, parallel zu den Reflektionen des Flusslaufes, das Rascheln der Pappeln und Weiden wahr, die der Geul folgen. Dieses Rascheln ist deutlich «leichter» als das Geräusch der Bäume im Wald.

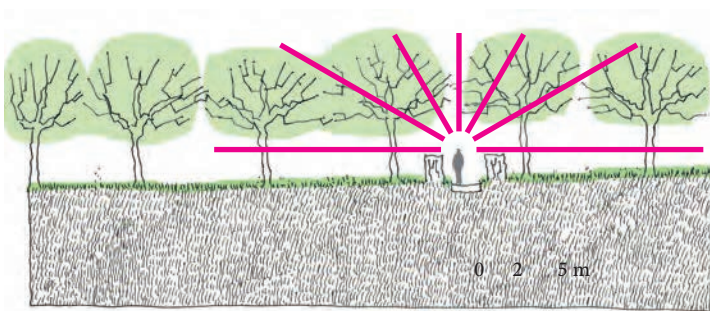
Spätestens beim Eintreten in den geschlossenen Raum unter den Kronen der Auengehölze (siehe Schnitt bb) und dem Wahrnehmen des Plätschens des Wasserlaufes werden die Gehgeräusche vollständig durch Naturgeräusche überlagert. Man kann sagen: Der Mensch geht im Naturraum auf.

Auenwald (Epen)

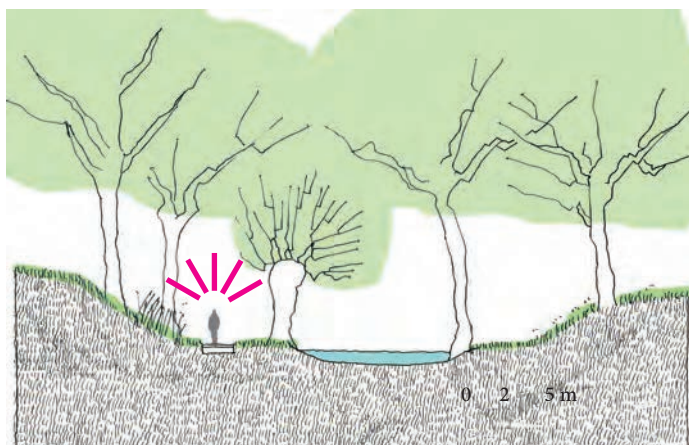




Plan Klangraum, Ort 3



Schnitt aa



Schnitt bb

FAZIT

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden innerhalb des räumlichen Zusammenhangs des Mergellandes drei «Ausserstädtische (Ruhe-)orte ganz unterschiedlicher Ausprägung identifiziert, beschrieben und in ihrer akustischen Qualität analysiert.

Es ist auffallend, dass die Anwesenheit von Schall nicht zwangsläufig zur «Unruhe» eines Ortes führt. Als Beispiel sei hier auf den belebten Dorfplatz in Noorbeek erinnert, an dem die Geräusche zum Wohlempfinden des Ortes beitragen (und auch wenn sie die Grenze von 40 Dezibel (A) überschreiten, die die «Omgevingsverordening als Obergrenze» für Stillegebieten festlegt).

Die visuellen Rahmenbedingungen werden «mitgehört», oder wie im Rahmen des Workshop-Gesprächs festgestellt wurde: «Das Auge hört mit».

Nichtsdestotrotz muss man feststellen, dass insbesondere an den Knotenpunkten der Verkehrsinfrastruktur, in unserem Fall: dem Zugang zur Erholungslandschaft, den wichtigen Verkehrsachsen etc. die Ruhe- und Erholungsfunktion gegenüber der Abwicklung des Wirtschaftslebens, zu der ja auch der Tourismus gehört, in den Hintergrund tritt.

Das Pittoreske allein genügt der Erholungslandschaft nicht, man muss sie nämlich auch erreichen können. Anders gesagt: Die Ruhesuche verursacht Lärm. In diesem Zusammenhang stellen sich sicher Fragen des «richtigen» Verkehrsmanagements oder auch die simple Frage, ob eine ausreichende Versorgung mit «städtischen» Ruheorten nicht bereits die Notwendigkeit «ausserstädtischer» deutlich verringern würde.

Und doch, unter der Voraussetzung, dass Ruhe, also die Abwesenheit von «nicht angemessenen Geräuschen», zur Schönheit eines Ortes einen wesentlichen Teil beiträgt, scheint die Unterschutzstellung eben dieser Ruhe mittels Gesetzen und Verordnungen als ein gangbarer Weg anzubieten. Sicher wenn, wie im Mergelland der Fall, die Unterschutzstellung der Ruhe flankiert wird mit Massnahmen zum Erhalt kleinteiliger Landschaften «menschlichen» Massstabs - in unserem Fallbeispiel durch die Subventionierung von Hochstamm-Obstbau oder von Heckenpflanzungen. Dies umso mehr, als dass das Mitprofitieren der Landwirte am Tourismus deren Wertschöpfungsvergrössert und deren Wertschöpfungsbasis sogar verbreitert.

Ruheorte sind hier also in einen breiteren Planungsansatz aufgenommen, um eine ausgewogene Befriedigung der verschiedenen Bedürfnisse der Landschaftsnutzer zu erreichen.

LITERATUR

Auswahl

Lucius Burckhardt «Landschaft»
in: Warum ist Landschaft schön?
Martin Schmitz Verlag,
Berlin, 2006 (3. Auflage)

Roger Brunet:
Les lignes de forces de l'espace européen,
Mappemonde, 2002 (als PDF-Datei)

Bureau voor Ruimte en Vrije Tijd
De Afdeling Onderzoek:
Toeristische Trendrapportage Limburg 2014-2015
Provincie Limburg (Version 30. Juli 2014)

Wim Derks, Kenniscentrum voor Bevolkingsdaling en Beleid
Bevolkingsontwikkeling in 2014: krimp en groei in Limburg
März 2015 Neimed Krimpbericht

Provincie Limburg
Toeristische Trendkrant
Maastricht
Juni 2013

POL 2014
Cluster Organisatie en Informatie
Gegevensmanagement
Provincie Limburg, Geodan
Dezember 2014
(auch www.polviewer.nl)

Lorenz, A.: Klangalltag - Alltagsklang, Evaluation der Schweizer Klanglandschaft
anhand einer Repräsentativbefragung bei der Bevölkerung
Zürich 2000.

Stiltegebieden in Nederland CBS, PBL,
Wageningen UR, 2008